

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 102 (2008)  
**Heft:** 9

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 07.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**«Der Antisemitismus ist die ewige Wiederkehr des Gleichen, er wird stärker dort, wo wir uns der Forderungen des jüdischen Erbes entledigen, und er ist schwächer dort, wo unsere Gesellschaft den Willen zeigt, mit ihnen zu arbeiten.»**

Unsere Gesellschaft ist zutiefst geprägt vom jüdischen Erbe. Buchtitel wie «Die jüdischen Wurzeln der Moderne» weisen dezidiert auf diesen Sachverhalt hin. Gerade das linke Denken mit seinen Forderungen nach Geschichtlichkeit statt Schicksalsglauben, Gerechtigkeit statt blossem Legalismus, mit Solidarität und Treue statt reiner Interessenspolitik und den grossen jüdischen Denkern, die mit ihrem Namen dafür stehen, wie etwa Karl Marx, Martin Buber oder Rosa Luxemburg, verdankt dem Judentum seine Existenz und seine Kraft. Das 60. Jahr nach der Gründung des israelischen Staates sollte der Linken Anlass genug sein, sich nicht nur in Kritik an den politischen Verhältnissen zu üben, sondern sich auch auf den unverbrüchlichen Bund mit der jüdischen Sache zu besinnen. Findet sie dies nicht für nötig, so verpasst sie nicht nur ein Stück Selbstvergewisserung, sondern auch eine Gelegenheit, sich über mögliche antisemitische Untertöne im eigenen Denken Rechenschaft abzulegen. Wer aber wäre besser dazu berufen als die Neuen Wege mit ihrer Doppeltradition von Religion und Sozialismus? Denn Antisemitismus gibt es noch und wieder in der Schweiz, wie wir nicht erst seit der Raubgolddebatte wissen. Und nicht immer findet er sich bei den anderen. In diesem Sinn ist auch der Satz oben von Rolf Bossart zu verstehen.

*Die Redaktion*

<b>Zum Antisemitismuspotential in der linken Israelkritik</b>	
Rolf Bossart ortet einen irrationalen Rest in der linken Israelkritik	245
<b>Zeichen der Zeit: «Die schweizerische Linke und Israel»</b>	
Willy Spielers Replik auf den Antisemitismus-Vorwurf an die NW	251
<b>Alltag in...Tel Aviv</b>	
Marlène Schnieper über das längste Jahr in der israelischen Geschichte	255
<b>NW-Gespräch: Ohne Menschen keine Wirtschaft</b>	
Susanne Bachmann im Gespräch mit Veronika Bennholdt-Thomsen	257
<b>Autoritärer Kapitalismus ohne Demokratie in Russland</b>	
Roman Berger über die Folgen der Schocktherapie in den 90ern	264
<b>Am schwarzen Atlantik</b>	
Hans Fässlers Bericht über eine geschichtsträchtige Sklaverei-Lesetour	270
<b>Sozialdemokratische Alternativen zu aktuellen SP-Positionen</b>	
In der Steuerdebatte schlägt Rolf Bossart andere Argumente vor	275
<b>In dürftiger Zeit</b>	
von Rolf Bossart	276